

Die gute alte Zeit

→ Längsschnitt: Gesellschaft im Wandel (Schulbuch S. 88f.)

Q Die alte gute Zeit

*O lernet doch ihr armen Knecht' und Wichte,
O lernet doch unseres deutschen Volks Geschichte,
Und preist nicht groß und herrlich jene Zeit,
Die Zeit der niedrigsten Erbärmlichkeit!*

*Doch nein, ihr bleibt bei eurem dummen Schwätzen,
Ihr wollt der guten Zeit ein Denkmal setzten – -
Wohlan, so gießt die Zopfzeit dann in Erz,
Und gießt hinein des deutschen Volkes Schmerz!*

(Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich: Unpolitische Lieder von Hoffmann von Fallersleben, 1.+ 2. Theil, 1. Theil, Hamburg 1841, S. 39-40)

Fragen und Arbeitsaufträge:

1. Versuche das Gedicht von Hoffmann von Fallersleben (1798–1874) über „die alte gute Zeit“ zu gliedern und gib den einzelnen Teilen Überschriften.
2. Erläutere, was Fallersleben mit „Zeit der niedrigsten Erbärmlichkeit“ gemeint haben könnte. Stelle fest, ob es historische Grundlagen für diese Behauptung gibt.
3. Erkläre den Begriff „Zopfzeit“, und die Aufforderung diese „in Erz zu gießen“

Q Die gute alte Zeit

*Zwei Alte sprechen:
„Das war die gute, alte Zeit,
Sie war so schön und liegt so weit
In blauem Duft begraben,
Und von dem heutigen Geschlecht
Da weiss doch keiner wohl so recht,
Was wir verloren haben.*

*Die Männer waren besser doch,
Und wirtschaftlich die Frauen noch,
Nicht wie die heut'gen Puppen.
Die laufen zu Musik und Tanz
Und putzen sich mit Flitterglanz
Und kochen schlechte Suppen.*

*Die Kinder waren nicht so keck
Und nicht so altklug wie ein Geck
Und trugen keine Brillen.
Auf ihre Eltern hörten sie
Und alte Leute ehrten sie
Und hatten keinen Willen.*

*Und Ordnung herrschte weit und breit,
Und Biederkeit, und Ehrlichkeit,
Man kannte keinen Schwindel.
Doch heut wo Alles fälscht und trügt,
Da glaubt man Keinem, denn es lügt
Das Kind schon in der Windel.“*

*So sprechen sie, die Alten zwei
Und nicken mit dem Kopf dabei
Und wackeln mit den Hauben.
Die Welt blieb jung, sie wurden alt
Und an der neuen Zeit Gehalt
Da können sie nicht glauben.*

*Die heut im Jugendglanze stehn,
Im Rosenschmuck zu Tanze gehn,
Auch sie einst werden sagen:
„Sie war so schön, sie liegt so weit,
Die liebe, gute, alte Zeit
Aus unsern Jugendtagen!“*

(Seidel, Heinrich: Die gute alte Zeit, in: Neues Glockenspiel. Gesammelte Gedichte II. Sammlung, Band XI der Gesammelten Schriften, Stuttgart 1893. Online auf der Internetseite des „Projektes Gutenberg-De“: <http://gutenberg.spiegel.de/> (24.07.2013))

Fragen und Arbeitsaufträge:

1. Die beiden Alten kritisieren in diesem Gedicht von Heinrich Seidel (1842–1906), dass früher alles besser gewesen sei: Liste ihre konkreten Vorwürfe auf und stelle die früheren Zustände und die aktuellen einander gegenüber.

	In der guten alten Zeit	Heute
Männer		
Frauen		
Kinder		
Gesellschaft		

2. Zeige, worin sich in diesem Gedicht die ironische Sichtweise Heinrich Seidls zeigt. Identifiziert er sich mit den Worten der beiden Alten oder nicht?
3. Erläutere, welche der hier vorgebrachten Vorwürfe heute auch noch zu hören sind. Wovon schwärmen ältere Menschen heute, wenn sie die „gute alte Zeit“ glorifizieren?
4. Der französische Journalist und Schriftsteller Anatole France sagte einmal: „Nichts ist so sehr für die gute alte Zeit verantwortlich wie das schlechte Gedächtnis“. Nimm zu dieser Aussage Stellung.